

---

## **FORSCHUNGSBERICHTE**

**Susanne Kleinert**

### **Geschichtsdarstellung im Roman – Ein Forschungsbericht über Studien zum Geschichtsroman der Gegenwart**

Dem vorliegenden Forschungsbericht liegt die Sichtung des Forschungsstandes für die einleitenden Kapitel meiner Habilitationsschrift über „Die Fiktion der Geschichte. Zur Konstruktion und Kritik des Historischen in zeitgenössischen italienischen und hispanoamerikanischen Romanen“<sup>1</sup> zugrunde. Außerdem wurde 1996 eine bibliographische Recherche in der CD-Rom-Version der MLA-Bibliographie (1980-1994) zu den Stichwörtern „historical novel“ (705 Einträge), „historical fiction“ (160 Einträge), „historical narrative“ (50 Einträge), „historiographic metafiction“ (40 Einträge) durchgeführt, um den Forschungsbericht auf den neuesten Stand zu bringen. Angesichts der Fülle von Titeln wird im folgenden eine weitgehende Beschränkung auf Monographien und Sammelbände erfolgen. Studien zu einzelnen Autoren werden in der Regel nicht angeführt. Auffällig ist schon bei einer ersten Sichtung der Titel die Fortüne des Begriffs „historiographic metafiction“, der meines Wissens und gemäß dem bibliographischen Befund zuerst von Linda Hutcheon in ihren Studien zur postmodernen Literatur verwendet wurde. Eine Begrenzung auf den Bereich der Romanistik war bei der Durchsicht der Titel nicht möglich, da innovative Anstöße fast durchgehend aus dem anglistisch-ameri-

kanistischen Bereich kommen, in dem das Interesse am historischen Roman bzw. an der Geschichtsdarstellung im zeitgenössischen Roman besonders ausgeprägt ist. Die Eintragungen zum Stichwort „historical novel“ in der MLA-Bibliographie zeigen bei einer Eingrenzung auf anglistisch-amerikanistische, romanistische und germanistische Studien einige Auffälligkeiten: Zum 20. Jahrhundert finden sich hauptsächlich Titel zur englischen, amerikanischen und lateinamerikanischen Literatur sowie mehrere Titel zur deutschen Exilliteratur. Auf die französische Literatur entfallen insgesamt nur wenige Titel; der von Pierre Ronzeaud herausgegebene Band *Le roman historique: XVIIe-XXe siècles*, Paris 1983, ist stark auf das 17. Jahrhundert bezogen.<sup>2</sup> Auch die italienische Literatur ist relativ gering vertreten; der Schwerpunkt liegt auf dem Roman des 19. Jahrhunderts.<sup>3</sup> Selbst zu Sciascias und Ecos historischen Romanen finden sich nur wenige Einträge unter der Rubrik „historischer Roman“. Im Bereich der spanischen Literatur dominiert die Beschäftigung mit Benito Pérez Galdós, doch sind in den letzten Jahren auch Zeitschriftenartikel zu zeitgenössischen Autoren erschienen. Auch wenn man berücksichtigt, daß die MLA-Bibliographie nicht vollständig ist, erscheint doch das Übergewicht von Publikationen im anglistisch-amerikanischen Bereich so eindeutig, speziell gegenüber der frankreich-, spanien- und italienbezogenen Forschung, daß man möglicherweise entweder auf ein geringeres Forschungsinteresse an diesem Thema in Frankreich, Spanien und Italien oder auf einen restriktiveren Gebrauch des Terminus „historischer Roman“ in diesen Ländern schließen kann. Zum historischen Roman in Großbritannien, den USA, Kanada und in den lateinamerikanischen Ländern liegen auch mehr Überblickswerke vor als für Italien, Spanien und Frankreich.<sup>4</sup> Derselbe Befund ergibt sich bei Durchsicht des Katalogs der Library

<sup>2</sup> Auch die Sondernummer der *Revue d'Histoire littéraire de la France* 75 (1975), no. 2-3 ist stark auf den historischen Roman des 19. Jahrhunderts bezogen, aus dem 20. Jahrhundert werden nur die Autoren Aragon und Malraux behandelt.

<sup>3</sup> Die MLA-Bibliographie enthält keinen Hinweis auf den interessanten Sammelband hrsg. von E. Scarano, *Il romanzo della storia*, Pisa 1986.

<sup>4</sup> In seinem Standardwerk *The Historical Novel in England. Walter Scott to Virginia Woolf* (1971) konstatiert Avrom Fleishman mit Erstaunen, daß seine Studie das erste ausführliche Werk über den englischen historischen Roman darstelle (S. XIVf). Inzwischen sind neben der bis zum postmodernen Roman reichenden Überblicksdarstellung von Ina Schabert, *Der historische Roman in England und Amerika*, Darmstadt 1981, allein in Deutschland zwei umfangreiche Arbeiten zum englischen historischen Roman erschienen, Ewald Mengels *Geschichtsbild und Romanverstehen. 3 Typen des Geschichtsverstehens im Reflex der Form des englischen historischen Ro-*

of Congress unter dem Stichwort „historical fiction“, mit dem man die Monographien besser erfassen kann als mit der MLA-Bibliographie. Für den französischen historischen Roman fehlt eine aktuelle Überblicksdarstellung.<sup>5</sup> Seit der Sondernummer über den historischen Roman der *Revue d'histoire littéraire de la France* von 1975 und dem 1983 von Ronzeaud herausgegebenen Sammelband *Le roman historique: XVII-XXe siècle*, der hauptsächlich das 17. Jahrhundert bearbeitet, wurde keine Arbeit veröffentlicht, die einen größeren Zeitraum umfaßt. Für Überblicksinformationen ist man auf die Literaturgeschichten angewiesen. Georg Lukács' lange Zeit sehr einflußreiches Werk *Der historische Roman* (1955/1965) behandelt neben Scott und Manzoni auch den französischen historischen Roman des 19. Jahrhunderts, doch ist die Studie aufgrund ihrer weltanschaulichen und ästhetischen Urteile als veraltet zu beurteilen. Die in den letzten Jahren erschienenen, mehrfach englischsprachigen Studien

---

*mans* (1986), und Fritz-Wilhelm Neumann, *Der englische historische Roman im 20. Jahrhundert als Diskurskritik* (1993); vgl. außerdem E. E. Leisy, *The American Historical Novel*, Norman 1970, und die Sondernummer von *Anglistik und Englischunterricht* 22 und 24 (1984) hrsg. von R. Borgmeier und B. Reitz zum historischen Roman in England und den USA im 19. und 20. Jahrhundert. Zu den populären Formen vgl. R. Gordon Kelly, „Historical Fiction“, in: Th. M. Inge (Hrsg.), *Handbook of American Popular Literature*, Westport 1988, S.175-196. Zur Verbindung von Geschichtsdarstellung und metafiktionaler Schreibweise vgl. die weiter unten besprochenen Sammelbände von Duperray und Engler/Müller. Zum Geschichtsroman in Lateinamerika vgl. besonders den Sammelband hrsg. von D. Balderston, *The Historical Novel in Latin America* (1986), sowie R. G. Echevarría (Hrsg.), *Historia y ficción en la narrativa hispanoamericana. Coloquio de Yale* (1984), R. D. Souza, *La historia en la novela hispanoamericana moderna* (1988), und R. Chang-Rodríguez und G. de Beer (Hrsg.), *La historia en la literatura iberoamericana* (1989); zur „nueva novela histórica“ in Hispanoamerika vgl. besonders S. Menton, *Latin America's New Historical Novel*, Austin 1993 (span: *La nueva novela histórica de la América latina, 1979-1992*, México D.F. 1993), Ch. Singler, *Le roman historique contemporain en Amérique latine: entre mythe et ironie* (1993), F. Aínsa, „La reescritura de la historia en la nueva narrativa latinoamericana“, in: *Cuadernos americanos*, 28 (1991), S. 13-31 (siehe dort auch den Aufsatz „Raíces de la novela histórica“ von A. Márquez Rodríguez) und E. Sklodowska, *La parodia en la nueva novela hispanoamericana (1960-1985)*, Amsterdam/Philadelphia 1991.

<sup>5</sup> G. Vindt, *Les grands romans historiques*, Paris 1991, bezieht sich auf den historischen Roman im allgemeinen. Vgl. auch *Dargestellte Geschichte in der europäischen Literatur des 19. Jahrhunderts*, hrsg. von W. Iser und F. Schalk, Frankfurt a.M. 1970, und W. W. Holdheim, *Die Suche nach dem Epos. Der Geschichtsroman bei Hugo, Tolstoi und Flaubert*, Heidelberg 1978.

behandeln einzelne Autoren wie Flaubert, Nerval, Zola oder Malraux oder bieten einen Überblick über kürzere Perioden, z.B. W. M. Malinowski über die Zeit von 1870 bis 1914<sup>6</sup> und Margrethe Tanguy Baum, *Der historische Roman im Frankreich der Julimonarchie* von 1981. Am aktuellsten dürfte die Züricher Dissertation von Willy Dinckelmann, *La représentation de l'histoire chez Michel Del Castillo*, sein.<sup>7</sup>

Zur spanischen Literatur wurde ebenfalls in den letzten 15 Jahren kein Überblickswerk verfaßt. Monographische Arbeiten liegen für Pérez Galdós vor, zur Generation von 1898<sup>8</sup>, und für den zeitgenössischen spanischen Roman<sup>9</sup>, wobei sich auf Labanyis Arbeit nicht die traditionelle Vorstellung von historischen Romanen anwenden läßt, da er Romane von Benet, Juan Marsé, Goytisolo, Martín-Santos und Torrente Ballester untersucht, die eher unter den Begriff des zeitgeschichtlichen Romans fallen.

In Italien wurde nach der auf das 19. Jahrhundert beschränkten Studie von A. Leone de Castris, *La polemica sul romanzo storico* (1959) ein umfangreicher, jedoch ebenfalls auf das 19. Jahrhundert bezogener Sammelband, *Il romanzo della storia*, erst 1986 von E. Scarano vorgelegt.<sup>10</sup>

Auch für den germanistischen Bereich konstatiert Aust in seinem Überblickswerk von 1994 das Fehlen übergreifender monographischer Darstellungen, wobei man ihm zugute halten muß, daß sein eigenes Werk diese Lücke insofern schließt, als er deutsche Romane sowohl des 19. als auch des 20. Jahrhunderts (bis zum Ende der achtziger Jahre) behandelt. Zwar sind in interpretatorischer Hinsicht manche früheren Arbeiten, die einzelnen Romanen mehr Raum konzедieren, differenzierter,<sup>11</sup> Austs Ar-

<sup>6</sup> Malinowski, *Le roman historique en France après le romantisme, 1870-1914*, Poznań 1989.

<sup>7</sup> Bern, New York 1992.

<sup>8</sup> Vgl. B. Ciplijauskaitė, *Los noventayochistas y la historia*, Madrid 1981. Einen größeren Zeitraum umfaßt eine ältere Arbeit, M. de Gogorza Fletcher, *The Spanish Historical Novel 1870-1970: ten Spanish Novelists and their treatment of the „episodio nacional“*, London 1974.

<sup>9</sup> J. Labanyi, *Myth and History in the Contemporary Spanish Novel*, Cambridge 1989.

<sup>10</sup> Zur weiteren Forschung, die ebenfalls die Eingrenzung auf das 19. Jahrhundert deutlich macht, vgl. die Bibliographie von A. Arslan und P. Zambon, *Romanzo storico, d'appendice, di consumo: guida bibliografica 1960-1980*, Mailand 1983. L. Lattarulo (Hrsg.): *Il romanzo storico*, Rom 1978, ist eine Anthologie.

<sup>11</sup> Vgl. neben der weiter unten erwähnten Arbeit von Geppert die Analysen bei Müller und Kohpeiß. Eine manchmal allzu sehr ins Detail gehende Analyse von Döblins *Wallenstein* ist die Dissertation von A. Hecker, *Geschichte als Fiktion. Alfred Döblins „Wallenstein“ – eine exemplarische Kritik des Realismus*, Würzburg 1986.



beit überzeugt jedoch gerade in ihrem Überblickscharakter und in der Zusammenfassung der bisherigen germanistischen Forschung sowie in der umfangreichen Bibliographie, auf die hiermit verwiesen sei.

Während die Postmoderne in deutschen Feuilletons gerne mit dem Attribut der Geschichtslosigkeit belegt wurde, ist in den USA und Kanada im Gegenteil eine Thematisierung der Geschichtsdarstellung im postmodernen Roman zu beobachten. Die europäische Romanistik ist diesem Trend bisher wenig gefolgt. Die französische und italienische Forschung tendiert eher dazu, den Begriff des historischen Romans auf das 19. Jahrhundert einzugrenzen und der Geschichtsdarstellung in Romanen des 20. Jahrhunderts keine gesonderte Beachtung zu schenken. Dazu mag die im Umkreis der Forschung zum *nouveau roman* beobachtbare Abneigung beigetragen haben, sich mit der referentiellen Dimension literarischer Texte zu beschäftigen. In Deutschland ist es zwar möglich, mit dem Begriff des Geschichtsromans den Gegenstand aus der engen Bindung des historischen Romans an die Vorbilder des 19. Jahrhunderts (vor allem an Scott) zu lösen und flexibler an den Wandel der epistemologischen Grundlagen des Geschichtsbegriffs im 20. Jahrhundert anzupassen, doch hat man die amerikanische Postmoderne-Diskussion bisher wenig aufgegriffen. In Deutschland sorgte vor allem der historische Roman der Exilliteratur dafür, daß die Gattung nicht auf das 19. Jahrhundert eingeschränkt wurde.<sup>12</sup> Ob das unterschiedliche Interesse an der literarischen Geschichtsdarstellung allein auf divergierenden Forschungstraditionen beruht oder einen Reflex auf eine eventuell vorhandene Differenz in Quantität und Qualität der literarischen Texte darstellt, läßt sich schwer einschätzen. Bei den postmodernen Autoren ist wohl tatsächlich in den USA, Kanada und England eine stärkere Beschäftigung mit Geschichte als etwa in Frankreich nachweisbar, wobei allerdings der traditionell erzählte historische Roman in Frankreich durchaus vertreten ist. Auf unterschiedliche Forschungstraditionen kann man dagegen in der Rezeption des literarischen Werkes von Umberto Eco in Italien und Deutschland schließen – die deutsche Forschung hat sich viel stärker als die italienische mit dem Geschichtsbezug von *Il nome della rosa* beschäftigt, wobei sich auffällig viele deutsche Historiker dieses Romans angenommen haben.<sup>13</sup>

<sup>12</sup> Vgl. dazu die Literaturangaben und das entsprechende Kapitel bei H. Aust, *Der historische Roman*, Stuttgart/Weimar 1994 und die Abgrenzung von der inhaltsbetonten Analysepraxis früherer Forschung zur Exilliteratur bei R. Kohpeiß, *Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland. Ästhetische Konzeption und Wirkungsintention*, Stuttgart 1993.

<sup>13</sup> z.B. M. Kerner (Hrsg.), „...eine finstere und fast unglaubliche Geschichte“?

## 1. Der historische Roman: epochenspezifischer oder ahistorischer Gattungsbegriff?

Der historische Roman galt lange Zeit als ein populäres Genre, von dem sich Literaturwissenschaftler eher fernhielten. Untersucht wurde vorzugsweise der historische Roman des 19. Jahrhunderts. Im 20. Jahrhundert sah man schon früh die Gattung als veraltet gegenüber den neuen erkenntnistheoretischen Prämissen an, vor allem gegenüber der Aufgabe eines teleologischen Geschichtsverständnisses, wie es für die großen geschichtsphilosophischen Gebäude des 19. Jahrhunderts typisch gewesen war.<sup>14</sup> Die Unmengen populärer historischer Romane, die teilweise deutlich auf den Markt zugeschnitten sind und bei besonderen Gedenkanklässen wie etwa dem Bicentenaire der Französischen Revolution boomen und schnell wieder aus den Regalen der Buchhandlungen verschwinden, mögen zu dieser Ablehnung des gesamten Genres von Seiten vieler Literaturwissenschaftler beigetragen haben. In Deutschland transportierten historische Romane des Nationalsozialismus ein ideologisches Gedankengut, das nach 1945 die ganze Gattung in Verruf brachte.<sup>15</sup> Der Quantität historischer Romane suchen Bibliographien zur Primärliteratur wie D. D. McGarry / S. H. White (Hrsg.), *Historical Fiction Guide*<sup>16</sup> und Überblicks-

---

Mediävistische Notizen zu Umberto Ecos Mönchsroman „Der Name der Rose“, Darmstadt 1987. Vgl. zur Eco-Rezeption die Forschungsberichte von Th. Stauder, *Umberto Ecos „Der Name der Rose“: Forschungsbericht und Interpretation*, Erlangen 1988, und „Il Pendolo della Rosa‘: 14 Jahre internationale Kritik zum Romanwerk Umberto Ecos“, in: *Grenzgänge* 4 (1995), S. 133-154.

<sup>14</sup> Vgl. etwa die Bemerkungen Döblins und Brochs (Döblin zit. bei Aust, *Der historische Roman* (Anm. 12), S. 116f., zu Broch siehe die Argumentation über den polyhistorischen Roman, in: H. Broch, *Schriften zur Literatur 2. Theorie*, Frankfurt a.M. 1975, Kommentierte Werkausgabe Bd. 9/2).

<sup>15</sup> Vgl. dazu R. Kohpeiß, *Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland. Ästhetische Konzeption und Wirkungsintention* (Anm. 12), S. 11, H. Aust, *Der historische Roman* (Anm. 12), S. 131-156.

<sup>16</sup> New York 1963. Vgl. zu den Bibliographien der Primärliteratur die ausführliche Liste bei I. Schabert, *Der historische Roman in England und Amerika* (Anm. 4), S. 219-222 und bei H. Aust, *Der historische Roman* (Anm. 12), S. 35-37. Aust verweist auf die didaktische Motivation verschiedener Anthologien für den Schulgebrauch bzw. zur allgemeinen Heranführung Jugendlicher an Geschichte (häufig im nationalistischen Sinn verstanden). Die neueste Bibliographie ist D. K. Hartman/G. Sapp, *Historical Figures in Fiction*, Phoenix 1994. Zu den historischen Figuren vgl. auch *Historical Figures in French Literature*, hrsg. von Department of Foreign Languages and Literatures, French Literature Series 8, Univ. of South Carolina 1981.

werke wie Gilles Nélods *Panorama du roman historique* (1969) und Yvon Allard, *Le roman historique. Guide de lecture*<sup>17</sup> Rechnung zu tragen. Die Forschungsbibliographie von A. Arslan und P. Zambon *Romanzo storico, d'appendice, di consumo: guida bibliografica 1960-80* rückt den italienischen historischen Roman schon vom Titel her in die Nähe der Trivialliteratur, ebenso Leslie Henderson (Hrsg.), *Twentieth Century Romance and Historical Writers*,<sup>18</sup> ein umfangreiches Nachschlagewerk zur englischen und US-amerikanischen Literatur. Ina Schabert weist auf das Problem hin, daß das übliche Abgrenzungskriterium, nämlich die Zeitdifferenz zwischen der Romanhandlung und den Lebensdaten des Autors, gerade auf die große Masse der Kostüm- und Trivialromane zutrefte.<sup>19</sup> Definitivische Versuche, einen qualitativ höherstehenden historischen Roman von den historischen Kostüm- und Trivialromanen abzugrenzen, überzeugen nicht immer; Borgmeier und Reitz (1984) geben als Kriterium das „Bewußtsein der Zeitdifferenz“ an (was die postmodernen Spiele mit Anachronismen ausschließen könnte), Fleishman (1971) legt als Auswahlkriterium das Vorhandensein eines Geschichtskonzeptes an.

Kein Romanist würde wohl Claude Simons *Les Géorgiques* als historischen Roman bezeichnen, obwohl der Roman verschiedene historische Epochen, von der Französischen Revolution und dem Empire bis zum spanischen Bürgerkrieg und dem Zweiten Weltkrieg, thematisiert. Zweifellos sind wir daran gewöhnt, mit dem Begriff „historischer Roman“ auch eine bestimmte Darstellungsweise, eine relativ unkomplizierte narrative Struktur, zu verbinden. Versuche der Gattungsdefinition sind lange am 19. Jahrhundert orientiert gewesen. Der historische Roman wird von dem auf zeitgenössische Gegenwart bezogenen Roman durch ein sehr einfaches stoffliches Kriterium abgegrenzt, nämlich das der Zeitdifferenz zwischen dargestellter historischer Epoche und den Lebensdaten des Autors. Die auf möglichst große quantitative Erfassung ausgerichteten Bibliographien wie die von Mc Garry und White differenzieren nach Geschichtsstoffen, sowie chronologischen und geographischen Kriterien. Wird die Zeitdifferenz konkretisiert, kann man offensichtliche Orientierungen an den jeweiligen nationalen Gattungsvorbildern finden. So trifft

<sup>17</sup> Québec 1987. Allard enthält einen Katalog historischer Romane (inklusive Übersetzungen in das Französische), S. 159-242. Die Bibliographie der Sekundärliteratur ist lückenhaft.

<sup>18</sup> Chicago 1990. Zu Arslan/Zambon vgl. Anm. 10.

<sup>19</sup> I. Schabert, *Der historische Roman in England und Amerika* (Anm. 4), S. 9.

man in der anglistischen Forschung zum historischen Roman häufiger die Idealvorstellung, die Vergangenheit solle etwa zwei Generationen zurückliegen, während man im italianistischen Bereich eher einen Zeitabstand zwischen dargestellter Geschichte und der Lebenszeit des Autors von mindestens 100 – 150 Jahren annimmt; Vorbild hierfür war sichtlich Manzoni's Roman *I promessi sposi*. Derartige einfache stoffliche Kriterien erschweren die Übertragung des Begriffs „historischer Roman“ auf Romane des 20. Jahrhunderts, in denen die stofflichen Merkmale weniger im Vordergrund als im 19. Jahrhundert stehen, was vor allem für den – in der Terminologie von Schabert (1981) – reflektiven historischen Roman bzw. die – in der Terminologie von Hutcheon (1988) – historiographische Metafiktion zutrifft. Auch die Versuche, den historischen Roman in seiner ideellen Basis, dem Geschichtsverständnis, zu begreifen, legten den historischen Roman mehrfach auf Vorbilder des 19. Jahrhunderts fest. Hier ist vor allem die einflußreiche Studie von Georg Lukács, *Der historische Roman* (1955/1965), zu nennen, dessen ideologisch fundierte Kritik an Flaubert zeigt, daß er wenig Verständnis für die Moderne aufbrachte. Das Beschreibungsmodell des historischen Romans folgte häufig selbst einem bestimmten Muster historischer Verlaufsformen, nämlich dem Dekadenzmodell: An den Anfang der Gattung wurden die vollendeten Vorbilder gestellt, die weitere Gattungsentwicklung versandete im Epigonentum. In Italien kann man heute noch in den Literaturgeschichten von dem Niedergang des historischen Romans lesen. Es läßt sich daher auch nachvollziehen, warum Spinazzola (1990) in seiner Untersuchung italienischer Geschichtsromane des 20. Jahrhunderts von einem „romanzo antistorico“ spricht.<sup>20</sup> Die Gattung existiert für die italienischen Literaturwissenschaftler im 20. Jahrhundert offensichtlich nicht mehr, obwohl gerade die italienische Literatur sich durchaus stark mit Geschichte auseinandergesetzt hat. Wenn man als allgemein gültiges Muster entweder Scott oder Manzoni annimmt, mag dies zutreffen – an diesem Typus gemessen stellen viele Romane der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts epigonale Schöpfungen dar. Das Problem der Weiterentwicklung des historischen Romans im 20. Jahrhundert wurde auch in der internationalen Forschung in vielen Studien ausgeklammert; dies bemängelt für den anglistischen Bereich Fritz-Wilhelm Neumann (1993). Auch Fleishman (1971), der den historischen Roman an das teleologische

<sup>20</sup> Vgl. V. Spinazzola, *Il romanzo antistorico*, Rom 1990: er untersucht De Roberto, Pirandello und Tomasi di Lampedusa.



Geschichtsverständnis des 19. Jahrhunderts bindet, läßt seine Gattungsgeschichte mit Virginia Woolf enden.

Die Gattungsentwicklung fortzuschreiben, bedeutete, eine flexible Definition zu finden, die auch den innovativen Formen der Auseinandersetzung mit Geschichte gerecht werden konnte. An komplexe Formen des Romans sind nicht mehr einfache stoffliche Kriterien wie das des Zeitabstandes anzulegen, das ja beispielsweise alle Romane ausschließt, die Geschichte bis in die Gegenwart (oder sogar – wie der mexikanische Autor Carlos Fuentes in *Terra nostra* – bis in die Zukunft) verfolgen. Der Geschichtsroman kann auch nicht mehr an teleologische Darstellungsmuster von Geschichte oder an das Kriterium der historischen Wahrscheinlichkeit gebunden werden. Aust wählt die Definition „ein Roman, der Geschichtliches verarbeitet“<sup>21</sup> und führt dazu gleichzeitig eine Reihe von Problematisierungen ein, die den neueren Diskussionsstand reflektieren.<sup>22</sup>

Die Aufgabe des Wahrheitskriteriums wurde erleichtert durch die Diskussion über den Zusammenhang zwischen Fiktion und Historiographie, die ab den siebziger Jahren geführt wurde. Den Versuch einer Gattungsrevision unternahm beispielsweise Hans Vilmar Geppert, *Der „andere“ historische Roman. Theorie und Strukturen einer diskontinuierlichen Gattung* (1976). Er versuchte, eine andere Geschichte des historischen Romans zu schreiben, indem er die Diskontinuität zwischen historischer Fiktion und Historiographie betonte. Allerdings wurde der Begriff der Diskontinuität bei Geppert so stark strapaziert, daß seine Argumentation häufig im Grunde in eine Gegenüberstellung von Fiktion insgesamt und Geschichtsdiskurs mündet. Ziel seiner Darstellung war die Gewinnung einer anderen Typologie, die es auch erlauben sollte, Beispiele des 20. Jahrhunderts in die Gattungsdefinition aufzunehmen, etwa Romane, die bewußt mit Anachronismen arbeiten. Die von Geppert untersuchten Beispiele sind Romane von Scott, Hugo, Raabe, Alexis, Thackeray, Brecht, Döblin, Heinrich Mann, Alexander Kluge. Harro Müller hat für seine Studie *Geschichte zwischen Kairos und Katastrophe: historische Romane*

<sup>21</sup> H. Aust, *Der historische Roman* (Anm. 12), S. 2.

<sup>22</sup> Die Intertextualitätsdiskussion dürfte inzwischen dafür gesorgt haben, daß die Hybridität des Genres, d.h. die (verschleierte oder hervorgehobene, affirmativ gehandhabte oder ironisierte) Einbeziehung des historiographischen Diskurses in die Fiktion, nicht mehr als ein Manko der Gattung, sondern als eine produktive Form der Intertextualität gesehen wird. Am problematischsten ist heute wahrscheinlich die Abgrenzung zwischen historischem und zeitgeschichtlichem Roman.

im 20. Jahrhundert (1988) eine ähnliche Auswahl (Heinrich Mann, Brecht, Döblin, Alexander Kluge) getroffen. Der Autor unterstreicht die positiven neuen Möglichkeiten, die sich für den historischen Roman aus der Reflexionsarbeit der Romane der klassischen Moderne im Bereich der Darstellung von Zeit und Zeitverhältnissen ergeben, und untersucht die Geschichtsdarstellung in den behandelten Romanen unter dem Gesichtspunkt der Konstruktion und Perspektivierung von Geschichte.<sup>23</sup> Eine aktuelle Darstellung wie Kohpeiß<sup>24</sup> verzichtet explizit darauf, Gattungsgeschichte zu schreiben, sondern sucht über Fallanalysen zeitgenössischer Geschichtsromane (Buch, Hilsenrath, Plessen, Nadolny, Stern) den weiterhin benützten Begriff „historischer Roman“ für neue komplexe Formen fiktionaler Geschichtsdarstellung zu öffnen.

Neuere Darstellungen, die die Geschichte des historischen Romans bis zur Gegenwart weiterschreiben, nehmen stark die Selbstreflexivität als ein Merkmal zeitgenössischer historischer Romane auf. Das Spiel mit den Fakten und oft sogar mit den rhetorischen Mustern historiographischer Forschung wird nun nicht mehr im Namen fachwissenschaftlicher Objektivitätskriterien verurteilt, sondern als autonome sinnproduzierende und -destruierende Kraft der Fiktion legitimiert. In Zukunft wird man wohl eher zwischen unterschiedlichen Typen von historischem Roman/ Geschichtsroman unterscheiden, wobei nationale Forschungstraditionen sicher die Enge oder Weite des Begriffs sehr stark mitbestimmen werden. Es ist zweifellos nötig, zwischen populären Formen des historischen Romans und innovativen Romanen zu unterscheiden, deren Hauptziel nicht die Darstellung von Geschichte in historiographischer Faktentreue, sondern oft die Erarbeitung anderer Perspektiven, z.B. die der Opfer historischer Ereignisse, sowie die psychische Aufarbeitung traumatischer Erfahrungen wie Kriegserfahrungen oder die Reflexion über das historische Gedächtnis insgesamt ist. Die früher aus produktionsästhetischer Perspektive eindeutige Unterscheidung zwischen historischem und zeitgeschichtlichem Roman gerät zudem ins Wanken, wenn man eher von der Seite der Rezeption bzw. aus der Position des „reader response criticism“ argumentiert, da aus der Perspektive eines heutigen Lesers ein histori-

<sup>23</sup> Vgl. außerdem den Sammelband *The Modern German Historical Novel*, hrsg. von D. Roberts und Ph. Thomson, Oxford 1991.

<sup>24</sup> R. Kohpeiß, *Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland. Ästhetische Konzeption und Wirkungsintention* (Anm. 12), S. 25.

scher und ein zeitgeschichtlicher Roman des 19. Jahrhunderts in ihrer stofflichen Dimension nicht immer klar unterscheidbar sind.

## 2. Historischer Roman und Historiographie

Den historischen Roman an einem historiographischen Objektivitätskriterium zu messen, wäre heute allein schon deshalb obsolet, weil genau diese Kriterien auch im Bereich der Historiographie umstritten sind. Strukturalistische und poststrukturalistische Argumentationen haben innerhalb der narrativistischen Geschichtstheorie das Augenmerk von der Faktizität einzelner Daten auf die narrative Organisation historischer Darstellungen gelenkt. Stark diskutiert wurden hier vor allem die Werke von Hayden White: *Metahistory. The Historical Imagination in Nineteenth-Century Europe* (1973), *Tropics of Discourse* (1978) und *The Content of the Form. Narrative Discourse and Historical Representation* (1987). White hat den Gedanken Roland Barthes', der historische Diskurs erzeuge ebenso wie die Fiktion durch Detailreichtum den Eindruck von Realität,<sup>25</sup> konsequent für die Untersuchung historiographischer Diskurse genutzt und stieß dabei natürlich auf Vorbehalte der Historiker, die sich durch seine Argumentation unter Fiktionsverdacht gestellt sahen. Auch in Deutschland wurde die Diskussion geführt, z.B. in dem von Reinhart Koselleck und anderen herausgegebenen Sammelband *Formen der Geschichtsschreibung* (1982) oder in den Arbeiten von Jörn Rüsen.<sup>26</sup> Hayden Whites Ansatz ist insofern für die Literaturwissenschaft interessant, als er die Gemeinsamkeit von Historiographie und Fiktion in der Produktion von Sinnmustern betont. Bernd Engler stützt sich in seinem einleitenden Aufsatz zu dem von ihm mit Kurt Müller herausgegebenen Sammelband *Historiographic Metafiction in Modern American and Canadian Literature* (1994) ganz auf Hayden White. Lohnenswert ist auf jeden Fall die Lektüre von Paul Ricœurs *Temps et Récit* (drei Bände, 1983-85), der u. a. die Diskussion um die erzählende Dimension der Historiographie zusammenfaßt.<sup>27</sup> Für den Vergleich zwischen historischem Roman des 19. Jahrhun-

<sup>25</sup> Vgl. R. Barthes, *Le discours de l'histoire, Poétique XIII*, Paris 1982, S. 13-21 und *L'effet de réel*, *Communications* 11, Paris 1968, S. 84-89. Zu White vgl. die kritischen Anmerkungen von H.-J. Lüsebrink, „Tropologie, Narrativik, Diskurssemantik. Hayden White aus literaturgeschichtlicher Sicht“, in: W. Küttler u.a. (Hrsg.), *Geschichtsdiskurs. Bd. 1: Grundlagen und Methoden der Historiographieggeschichte*, Frankfurt a.M. 1993, S. 355-361.

<sup>26</sup> Vgl. z. B. *Ästhetik und Geschichte. Geschichtstheoretische Untersuchungen zum Begründungszusammenhang von Kunst, Gesellschaft und Geschichte*, Stuttgart 1976.

<sup>27</sup> Ricœur bezieht sich in Bd. 1 auf Danto, Veyne und andere Philosophen und Historiker.

derts und der damaligen Historiographie liefern diese Werke zweifellos sehr viele Anregungen. Neuere Untersuchungen zum historischen Roman des 19. Jahrhunderts stützen sich mehrfach auf einen Vergleich zwischen historischem Roman und Historiographie, z.B. für den italienischen historischen Roman Emanuella Scarano, *Riscrivere la storia: storiografia e romanzo storico*<sup>28</sup> und für die deutsche Literatur die Studie von Eberhart Lämmert, *Geschichten von der Geschichte. Geschichtsschreibung und Geschichtsdarstellung im Roman*.<sup>29</sup> Eine genauere Lektüre von White und Ricoeur zeigt allerdings, daß der zugrunde gelegte Begriff von Narration sich sehr stark auf Material aus dem 19. Jahrhundert bezieht. So wird Narration immer mit Linearität und mit einer teleologischen Organisation des Erzählens in Verbindung gebracht. White hat zudem gerade die Geschichtsphilosophie des 19. Jahrhunderts untersucht, also Texte herangezogen, die sehr stark mit teleologischen Strukturen gearbeitet haben. Die daraus gewonnenen Argumentationen sind nur teilweise auf den Roman des 20. Jahrhunderts übertragbar. Gerade experimentelle Romane des 20. Jahrhunderts suchen ja durch die Brechung von Zeitebenen, durch den Versuch, einen simultanen Eindruck zu erzeugen, die traditionellen teleologischen Strukturen zu überwinden. Es ist also in jedem Fall nötig, sich den Blick auf das Material innovativer Geschichtsromane des 20. Jahrhunderts nicht von Argumentationen versperren zu lassen, die aus dem traditionellen historischen Roman und der Geschichtsphilosophie des 19. Jahrhunderts gewonnen sind. So ist etwa die Sinnproduktion nicht unbedingt gleichzusetzen mit einer teleologischen Organisation von Geschichte. Für die große Menge historischer Romane, die einer traditionellen Erzählorganisation folgen, können jedoch die teleologisch organisierten Geschichtsbilder weiterhin wichtige Hinweise auf die Sinnproduktion liefern.<sup>30</sup>

<sup>28</sup> In: E. Scarano (Hrsg.), *Il romanzo della storia* (Anm. 3), S. 11-83.

<sup>29</sup> In: *Poetica* 17 (1985), no. 3-4, S. 228-254. Lämmert bezieht interessanterweise Uwe Johnson in die Diskussion ein. Der Eberhart Lämmert gewidmete Sammelband *Geschichte als Literatur – Formen und Grenzen der Repräsentation von Vergangenheit*, hrsg. von H. Eggert u.a., Stuttgart 1990, stellt insofern eine Weiterführung der Diskussion dar, als in mehreren Beiträgen der amerikanische New Historicism rezipiert wird. Beispiele aus Frankreich untersucht R. Best, „*Romans historiques – histoires romanesques. Der narrative Aufbau historiographischer und fiktiver Erzählung am Beispiel von Michelet und Balzac*“, Diss. Mainz 1978. Vgl. auch W. Schiffels, *Geschichte(n) Erzählen. Geschichte, Funktionen und Formen historischen Erzählens*, Diss. Saarbrücken 1974.

<sup>30</sup> Zum Verhältnis von Geschichtsphilosophie und deutschem historischen Roman des



### 3. Neuer historischer Roman und postmoderne „historiographic metafiction“

Welche Geschichtsromane werden überhaupt von der Forschung als bedeutsam ausgewählt? Die innovationsorientierten Arbeiten schließen die große Menge populärer historischer Romane in der Regel aus. Da innovative Erzählstrukturen in der Regel genauere Analysen erforderlich machen, konzentrieren sich die Studien zur Innovation des Geschichtsromans im 20. Jahrhundert meist auf wenige Werke der sogenannten Höhenkamliteratur.

Zwei in den letzten zehn Jahren erschienene Studien machen das Spektrum der Möglichkeiten, Geschichtsromane zu untersuchen, deutlich: Ewald Mengels *Geschichtsbild und Romanverstehen: Drei Typen des Geschichtsverstehens im Reflex der Form des englischen historischen Romans*, Heidelberg 1986, und Fritz-Wilhelm Neumann, *Der englische historische Roman im 20. Jahrhundert als Diskurskritik*, Heidelberg 1993. Mengel untersucht drei verschiedene narrative Möglichkeiten der Geschichtsdarstellung von Scott über Dickens und Hardy zu Joseph Conrad, Virginia Woolf und John Fowles; er subsumiert seine Beispiele unter die Modelle der Geschichte als Fortschritt, als Zyklus und als Kontingenz, wobei er von einer Zunahme des Bildes von Geschichte als Kontingenz im 20. Jahrhundert ausgeht. Mit Blick auf die sogenannte Höhenliteratur wird man dieses Urteil durchaus als plausibel akzeptieren können, da auch außerhalb des Geschichtsthemas die Erfahrung von Kontingenz eines der Hauptthemen der Literatur des 20. Jahrhunderts bildet. Einen ganz anderen Ansatz hat dagegen Fritz-Wilhelm Neumann verfolgt. Sein Korpus besteht aus 300 historischen Romanen, wobei gerade der populäre historische Roman einbezogen wurde. Neumann sieht eher die Kontinuität des Genres und verbindet die Sinnstruktur der historischen Romane mit dem Vitalismus und dem Begriff des Lebensstroms. Auch Mengels hat allerdings ein langes Kapitel dem Thema „Leben ohne Telos“ gewidmet, also der Schwierigkeit, Sinn ohne Rückgriff auf fixierte teleologische Muster zu konstruieren. Neumanns Ziel war es, eine Gattungsgeschichte als Diskursgeschichte zu schreiben und dabei eine große Anzahl von Romanen zugrunde zu legen. Das Argument, daß die erkenntnistheoretischen Brüche des 20. Jahrhunderts ihren Niederschlag in komplexen narrativen Strukturen finden, und daß daher auch für eine auf der

---

19. und 20. Jahrhunderts vgl. R. Humphrey, *The Historical Novel as Philosophy of History. Three German Contributions: Alexis, Fontane, Döblin*, London 1986.

Höhe der Zeit stehende Geschichtsdarstellung im Roman nur komplexe Texte herangezogen werden sollten, ist durch die diskursanalytische Richtung meiner Meinung nach jedoch noch nicht entkräftet. Eine Gattungsgeschichte nach Art von Neumann, die bis zu John Fowles, D. M. Thomas und anderen postmodernen Autoren reicht, liegt für die romanischen Literaturen nicht vor.

Wesentliche Anstöße für eine Änderung der Forschungsperspektive gingen im anglistisch-amerikanistischen Bereich sicher von der Literatur selbst aus, und zwar vor allem von der postmodernen Literatur. Um postmoderne Geschichtsromane von traditionellen historischen Romanen abzusetzen, hat Linda Hutcheon unter anderem den Begriff der „historiographic metafiction“ eingeführt.<sup>31</sup> Sie meint damit Romane, die die metafikionalen Verfahren der Selbstreflexion nicht nur auf das literarische Schreiben, sondern auch auf die Sinnkonstitution im Bereich der Geschichte beziehen. Linda Hutcheon nennt in dem entsprechenden Kapitel ihrer *Poetics of Postmodernism* (1988) als Beispiele Romane von Barnes, Coetzee, Coover, Daitch, Doctorow, Findley, Fowles, Pynchon, Rushdie, Thomas u.a. Auch Brian Mc Hale hat in dem Kapitel „Real, compared to what?“ seiner Studie *Postmodernist Fiction*, London 1987, auf die Eigentümlichkeit postmoderner Romane hingewiesen, die jedem historischen Roman inhärenten Übergänge zwischen Fiktion und historischen Referenzen nicht zu verschleiern und die fiktive Welt weitgehend an das historische Wissen anzupassen, wie dies im traditionellen historischen Roman üblich ist, sondern im Gegenteil die Fiktion in die Welt des historischen Wissens einbrechen zu lassen und etwa durch bewußt eingesetzte Anachronismen auf den Fiktionscharakter des Textes hinzuweisen. Typisch für die Wirklichkeitskonstruktion im postmodernen Roman ist dabei das Spiel mit den historischen Referenzen, die kritische Reflexion auf stereotype Muster im kulturellen Gedächtnis und in der Historiographie und die Konstruktion alternativer Geschichtsverläufe, mit anderen Worten die Einbeziehung des Themas der möglichen Welten in die Referenz auf Geschichte. Mc Hales Beispielauforen sind Davenport, Pynchon, Coover, Abish, Doctorow, Reed, Fuentes, Fowles, Rushdie. Als besonders repräsentativ für den metafikionalen Geschichtsroman (ich bevorzuge diesen Begriff gegenüber dem leicht irreführenden Terminus

<sup>31</sup> Der älteste Eintrag in der MLA-Bibliographie zum Stichwort „historiographic metafiction“ ist Linda Hutcheons Aufsatz „Canadian Historiographic Metafiction“, *Essays on Canadian Writing*, Toronto, 30 (1984), S. 228-238. Zur Verbreitung des Begriffs hat sie vor allem mit ihrer *Poetics of Postmodernism*, New York-London 1988, beigetragen.

„historiographische Metafiktion“) gilt Thomas Pynchon mit seinen paranoiden Komplotzversionen von Geschichte.<sup>32</sup> Interessanterweise geht mit der Romanproduktion der hauptsächlich amerikanischen und englischen postmodernen Autoren ein paralleles Interesse an der Konstruktion möglicher Welten in der Philosophie und Literaturwissenschaft einher. In seiner Arbeit *Fictional Worlds*<sup>33</sup> hat Thomas Pavel die im New Criticism und in Teilen der französischen Literaturkritik praktizierte Abkehr von den Referenzproblemen in der Literatur kritisiert; mit Rückgriff auf die philosophische „possible worlds“-Theorie (Saul Kripke, David Lewis, Hintikka) hat er ein Modell vorgeschlagen, das sowohl den Formalismus als auch den Realismus überwindet. Auch Ruth Ronen legt in *Possible Worlds and Literary Theory*<sup>34</sup> ein Modell der pluralen Welten zugrunde, um das Referenzproblem in der Literatur anzugehen. Der Bezug zwischen der Theorie der möglichen Welten und dem postmodernen Roman ist bei Eco eindeutig nachweisbar, da er schon in *Lector in fabula*, Mailand 1978, und später in *I limiti dell'interpretazione*, Mailand 1991, sich auf diese Theorie bezieht und in seinen Romanen sehr sorgfältig sich um eine Ausstattung seiner fiktionalen Welten mit Details des historischen Wissens und mit Textzitaten bemüht.

Die von Hutcheon mit der postmodernen Literatur in Verbindung gebrachte Reflexion über die Konstitution von Geschichte wurde in der Forschung als Denkanstoß aufgenommen. Inzwischen liegen zwei umfangreiche Sammelbände zum metafiktionalen Geschichtsroman im anglo-amerikanischen Raum vor, der bereits erwähnte, von Engler und Müller herausgegebene Band *Historiographic Metafiction in Modern American and Canadian Literature* (1994) und der von Max Duperray herausgegebene Sammelband *Historicité et métafiction dans le roman contemporain des îles britanniques* (1994), sowie die Dissertation von Thomas Irmer, *Metafiction, moving pictures, moving histories: der historische Roman in*

<sup>32</sup> Dies zeigt sich auch daran, daß Pynchon in Arbeiten untersucht wird, die weniger Beispielaufzählungen zitieren, z.B. Allemanno und Kebbel (vgl. Anm. 35).

<sup>33</sup> Cambridge 1986. Auch Hutcheon geht es um eine Position jenseits der Dichotomie von Formalismus und Realismus; sie plädiert für eine Kontextualisierung der Literatur ohne Rückfall in gedankliche Muster des Realismus, wie das der Mimesis, und begreift dies als eine Neuorientierung, die der Gegenstand „postmoderne Literatur“ erforderlich mache: „Postmodern fiction challenges both structuralist/modernist formalism and any simple mimeticist/realist notions of referentiality.“ L. Hutcheon, *Poetics of Postmodernism* (Anm. 31), S. 52.

<sup>34</sup> Cambridge 1994.

der Literatur der amerikanischen Postmoderne.<sup>35</sup> Mit der Erneuerung des Geschichtsromans in der Postmoderne hat sich auch Elisabeth Wesseling, *Writing History as a Prophet: Postmodernist Innovations of the Historical Novel*<sup>36</sup> beschäftigt. Im Rahmen dieses Forschungsberichtes können die einzelnen Arbeiten nicht genauer besprochen werden; allein der Sammelband von Engler / Müller enthält auf über 500 Seiten 31 Aufsätze.

Im Hinblick auf die hispanoamerikanische Literatur der Gegenwart wird der Begriff der Metafiktion sehr viel weniger gebraucht als für die nordamerikanischen oder englischen Romane. Auch der Terminus „Postmoderne“ ist bekanntlich nicht ohne weiteres auf die zeitgenössischen hispanischen Literaturen applizierbar, da er bereits auf die Literatur nach dem „modernismo“ angewandt wurde. So ergeben sich also gewisse terminologische Hindernisse gegenüber der Übertragung postmodernistischer Literaturtheorie auf die hispanoamerikanischen Länder. Bei Hutcheon werden zwar García Márquez und Carlos Fuentes ohne weiteres in ein recht breitangelegtes Konzept der Postmoderne eingebaut (genauso wie im übrigen auch Christa Wolf und Grass), doch ziehen die ausgewiesenen Lateinamerikanisten es vor, von einem „neuen historischen Roman“, von einer „nueva novela histórica“ in der hispanoamerikanischen Literatur zu sprechen. Am umfangreichsten sind bisher die einander ergänzenden Arbeiten von Seymour Menton (1993) und Christoph Singler (1993). Seymour Mentons Studie beruht auf einer breit angelegten Recherche-Arbeit. Auf der Basis von 379 historischen Romanen, die zwischen 1949 und 1992 in Lateinamerika publiziert wurden, hat er eine Liste von 56 „neuen historischen Romanen“ erstellt, wobei Alejo Carpentiers *El reino de este mundo* als erster Text genannt wird. Die Eingrenzung auf den Zeitraum 1979-92 begründet Menton mit einer Zunahme des neuen historischen Romans seit Ende der 70er Jahre. Als Grundzüge eines neuen historischen Romans gibt er an: 1. Abschwächung der Mimesis auf der Grundlage borgesianischer Ideen zur Geschichte, 2. bewußte Verzerrung

<sup>35</sup> Leipzig 1994. Vgl. auch S. Onega, „British Historiographic Metafiction in the 1980s“, in: Th. D’Haen / H. Bertens (Hrsg.), *British Postmodern Fiction*, Amsterdam/Atlanta 1993, S. 47-61. Weitere Arbeiten, die zumindest teilweise Romane der amerikanischen oder englischen Postmoderne bearbeiten, sind: P. Weibel, *Reconstructing the past. G. and The White Hotel, two contemporary „historical“ novels*, Bern/New York 1989; M. Allemano, *Historical Portraits and Visions – from Walter Scott’s Waverley to Michel Tournier’s Le roi des Aulnes and Thomas Pynchon’s Gravity’s Rainbow*, o.O. 1991; G. Kebbel, *Geschichtengeneratoren: Lektüren zur Poetik des historischen Romans*, Tübingen 1992 (ein Vergleich zwischen Scott, Brecht und Pynchon).

<sup>36</sup> Amsterdam 1991.



der Geschichte z.B. durch Anachronismen, 3. eine andere Art der Fiktionalisierung historischer Figuren, 4. Metafiktion, 5. Intertextualität, 6. Dialogizität, Parodie, Karnevalisierung, Heteroglossie im Sinne Bachtins.<sup>37</sup> Der Hintergrund von Mentons Argumentation läßt sich gerade im Bezug auf Bachtin gut mit Hutcheon vereinbaren, aus deren Werk Menton allerdings nur *The Politics of Postmodernism* von 1989, nicht das für die Definition eines neuen Geschichtsromans ergiebigere *A Poetics of Postmodernism* von 1988 in seiner Auswahl-Bibliographie angibt. Die Einzelanalysen Mentons beziehen sich auf Vargas Llosa, Abel Posse, Fernando del Paso, Fuentes, Ricardo Piglia, den jüdischen historischen Roman, und die Bolívar-Romane von García Márquez, Fernando Cruz Kronfly, Germán Espinosa. Singler dagegen untersucht das Verhältnis zwischen Mythisierung und Ironie in den Geschichtsromanen von Roa Bastos, *Yo el supremo*, M. Otero Silva, *Lope de Aguirre*,<sup>38</sup> M. Vargas Llosa, *La guerra del fin del mundo* und García Márquez, *El otoño del patriarca*. Während also Singler repräsentative und bereits vielbesprochene Texte detailliert untersucht, erschließt Menton ein weiteres und aktuelleres Lektürefeld.

Beide Arbeiten lagen mir bei Abschluß meiner Habilitationsschrift noch nicht vor; sie ergänzen und bestätigen meine eigene Untersuchung, die allerdings im Unterschied zu den beiden angeführten Werken komparatistisch angelegt ist. In Anbetracht der Tatsache, daß zur postmodernen Literatur heute sowohl Texte gezählt werden, die sich (wieder) einer realistischen Schreibweise bedienen, als auch Texte, die aufgebaute Sinnstrukturen immer wieder entleeren und so den Eindruck von Unbestimmtheit erzeugen, schien es mir wichtig, ein Textkorpus zugrunde zu legen, in dem realistisch geschriebene und experimentelle Geschichtsromane vertreten sind. Das Auswahlkriterium war eine starke Problematisierung von Geschichte in Romanen der 70er und 80er Jahre, allerdings nicht auf der Basis einer eindeutigen ideologischen Wahl, sondern eher einer Verunsicherung oder Traumatisierung, die sich in einer Irrealisierung von Geschichte in den behandelten Romanen niederschlägt. Stoffliche Kriterien spielten dagegen keine Rolle. Behandelt wurden Romane, die in der rea-

<sup>37</sup> S. Menton, *La nueva novela histórica* (Anm. 4), S. 42-46.

<sup>38</sup> Zum Lope de Aguirre-Stoff sei hier außerdem auf die Habilitationsschrift von I. Galster, *Aguirre oder Die Willkür der Nachwelt. Die Rebellion des baskischen Konquistadors Lope de Aguirre in Historiographie und Geschichtsfiktion* (erscheint 1996 in Frankfurt a.M.) verwiesen.

listischen Tradition stehen, wie Elsa Morantes *La Storia* und Vargas Llosas *La guerra del fin del mundo*, und auf der anderen Seite als postmodern einzustufende Umschriften von Geschichte, die bewußt das historische Datenmaterial verändern, wie Guido Morsellis *Contro-passato prossimo* und Carlos Fuentes' *Terra nostra*. Umberto Ecos *Il pendolo di Foucault* wurde außerdem als Beispiel eines postmodernen Romans herangezogen, der einerseits das Umschreiben von Geschichte praktiziert, andererseits aber eine mentalitätsgeschichtlich ambitionierte Metaebene enthält. Die Analysen zielen auf eine differenziertere Erfassung des Verhältnisses von Geschichtsmodellierung, Schreibweise und intertextuellen Bezügen ab. Die Irrealisierung von Geschichte und die Metaphorisierung der Gedächtnisfunktion waren dabei zwei Sinnelemente der Texte, die mir besonders interessant erschienen. Besonders für den italienischen Geschichtsroman der Gegenwart gibt es kaum fachwissenschaftliche Untersuchungen.<sup>39</sup> Gerade Ecos literarisches Werk vermittelt jedoch eine Reihe von Anregungen, sofern man sich nicht auf das Modell der Ereignisgeschichte festlegt, sondern die Texte als Beiträge zu einer Geschichte des Imaginären begreift.<sup>40</sup>

Alternative Geschichtskonstruktionen, mit einem anderen Ausdruck Uchronien genannt, wurden in den letzten Jahren speziell von Christoph Rodiek untersucht.<sup>41</sup> Rodiek arbeitet an einer Gattungsbestimmung der Uchronie und grenzt daher das Genre nicht auf die Postmoderne ein. Uchronien können auch ein Hilfsmittel der Geschichtswissenschaft zur Gewinnung neuer Hypothesen oder ein satirisches politisches Ausdrucksmittel darstellen.<sup>42</sup>

<sup>39</sup> Außer M. Testi, *Il romanzo al passato: medioevo e invenzione in tre autori contemporanei*, Rom 1992 (über Mario Pomilio's *Quinto Evangelio*, Ecos *Il nome della rosa* und Laura Mancinelli's *I dodici abati di Challant*) konnte ich weder in der Nationalbibliothek Florenz noch in den oben angegebenen Bibliographien eine Monographie zum Thema finden. Auch die Zeitschriften-Aufsätze sind dünn gesät und selten von italienischen Forschern verfaßt – was vermutlich auf die insgesamt geringere Beschäftigung mit Gegenwartsliteratur in Italien zurückzuführen ist.

<sup>40</sup> Zu Ecos drittem Roman vgl. Vf., *Geschichte und Möglichkeitsdimension in L'isola del giorno prima*, in dem von Thomas Stauder herausgegebenen Sammelband über Ecos *L'isola del giorno prima* (Darmstadt, im Druck).

<sup>41</sup> Vgl. Ch. Rodiek, „Potentielle Historie (Uchronie). Literarische Darstellungsformen alternativer Geschichtsverläufe“, in: *Arcadia* 22 (1987), S. 39-54; die Publikation einer Monographie zum Thema ist vorgesehen.

<sup>42</sup> Zur Uchronie vgl. auch den Aufsatz von Füger über Allotopien: W. Füger, „Streifzüge durch Allotopia: Zur Topographie eines fiktionalen Gestaltungsraums“, in: *Anglia* 102 (1984), S. 349-391, und J. Helbig, *Der parahistorische Roman. Ein literaturhistorischer und gattungstypologischer Beitrag zur Allotopieforschung*, Frankfurt a.M. u.a. 1988.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß die Geschichtsdarstellung in zeitgenössischen historischen Romanen auch im Hinblick auf die kulturwissenschaftliche Diskussion über das Thema des kulturellen Gedächtnisses interessant ist, stellen sie doch selbst dort, wo sie den fragmentarischen Charakter des historischen Gedächtnisses und das Vergessen thematisieren, Akte des Erinnerns dar.

#### 4. Auswahlbibliographie

Angeführt werden nur die Titel, die sich durch ihren Überblickscharakter, ihre Aufarbeitung der Forschung oder ihre innovativen Ansätze auszeichnen. Weitere Literaturhinweise enthalten Text und Anmerkungen des Forschungsberichts.

##### *Zu Geschichtswissenschaft und Narration*

- R. Koselleck u.a. (Hrsg.), *Formen der Geschichtsschreibung*, München 1982.
- W. Küttler u.a. (Hrsg.), *Geschichtsdiskurs*. Bd. 1: *Grundlagen und Methoden der Historiographiegeschichte*, Frankfurt a.M. 1993.
- P. Ricoeur, *Temps et récit*, 3 Bde., Paris 1983-1985.
- H. White, *Metahistory. The Historical Imagination in Nineteenth-Century Europe*, Baltimore/London 1973.
- H. White, *Tropics of Discourse*, Baltimore 1978.
- H. White, *The Content of the Form. Narrative Discourse and Historical Representation*, Baltimore/London 1987.

##### *Studien zum traditionellen historischen Roman*

- H. Aust, *Der historische Roman*, Stuttgart/Weimar 1994.
- R. Borgmeier/B. Reitz (Hrsg.), *Der historische Roman*. I: 19. Jahrhundert, II: 20. Jahrhundert, Heidelberg 1984 (*Anglistik und Englischunterricht*, no. 22 und 24).
- A. Fleishman, *The English Historical Novel. Walter Scott to Virginia Woolf*, Baltimore/London 1971.
- H. V. Geppert, *Der „andere“ historische Roman. Theorie und Strukturen einer diskontinuierlichen Gattung*, Tübingen 1976.
- M. de Gogorza Fletcher, *The Spanish Historical Novel 1870-1970. A study of ten Spanish novelists and their treatment of the „episodio nacional“*, London 1974.
- G. Lukács, *Der historische Roman. Probleme des Realismus*, Bd. III, in: *Werke*, Bd. 6, Neuwied/Berlin 1955/1965.
- E. Mengel, *Geschichtsbild und Romankonzeption: 3 Typen des Geschichtsverstehens im Reflex der Form des englischen historischen Romans*, Heidelberg 1986.
- G. Nélod, *Panorama du roman historique*, Paris/Brüssel 1969.

- Revue d'histoire littéraire de la France* 75 (1975), no. 2-3 (Sondernummer zum französischen historischen Roman).
- E. Scarano (Hrsg.), *Il romanzo della storia*, Pisa 1986.
- I. Schabert, *Der historische Roman in England und Amerika*, Darmstadt 1981.
- Geschichtsromane des 20. Jahrhunderts, Neuer historischer Roman bzw. Historiographische Metafiktion*
- F. Aínsa, „La reescritura de la historia en la nueva narrativa latinoamericana“, in: *Cuadernos americanos* 5 (1991), no. 28, S.13-31.
- D. Balderston (Hrsg.) *The Historical Novel in Latin America*, Gaithersburg 1986.
- R. Chang-Rodríguez/G. de Beer (Hrsg.), *La historia en la literatura iberoamericana*, New York 1989.
- M. Duperray (Hrsg.) *Historicité et métafiction dans le roman contemporain des îles britanniques*, Aix-en-Provence 1994.
- B. Engler/K. Müller (Hrsg.), *Historiographic Metafiction in Modern American and Canadian Literature*, Paderborn u.a. 1994.
- R. González-Echevarría (Hrsg.), *Historia y ficción en la narrativa hispanoamericana*, Caracas 1984.
- L. Hutcheon, *A Poetics of Postmodernism. History, Theory, Fiction*, New York/London 1988.
- R. Kohpeiß, *Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland. Ästhetische Konzeption und Wirkungsintention*, Stuttgart 1993.
- J. Labanyi, *Myth and History in the Contemporary Spanish Novel*, Cambridge 1989.
- B. Mc Hale, *Postmodernist Fiction*, New York/London 1987.
- S. Menton, *La nueva novela histórica de la América latina, 1979-1992*, México D.F. 1993.
- H. Müller, *Geschichte zwischen Kairos und Katastrophe. Historische Romane im 20. Jahrhundert*, Frankfurt a.M. 1988.
- F.-W. Neumann, *Der englische historische Roman im 20. Jahrhundert als Diskurskritik*, Heidelberg 1993.
- D. Roberts/Ph. Thomson (Hrsg.), *The Modern German Historical Novel. Paradigms, Problems and Perspectives*, Providence R.I., Oxford 1991.
- Ch. Singler, *Le roman historique contemporain en Amérique latine entre mythe et ironie*, Paris 1993.
- R. D. Souza, *La historia en la novela hispanoamericana moderna*, Bogotá 1988.
- V. Spinazzola, *Il romanzo antistorico*, Rom 1990.